

## VORWORT

Im Juni 1994 veranstaltete die Historische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam mit den Historischen Instituten der Akademien der Wissenschaften der Tschechischen und Slowakischen Republik – unter Einbindung der österreichisch-tschechoslowakischen Historikerkommission – eine Tagung über die „Nationale Frage und Vertreibung in der Tschechoslowakei und Ungarn 1938-1948“. Als der Sammelband im Jahre 1997 veröffentlicht wurde, war das Interesse der österreichischen Öffentlichkeit ein ziemlich geringes. Umso erstaunter mussten die Historikerinnen und Historiker bereits ein Jahr später eine völlige Wende des öffentlichen Interesses feststellen. Ausgerechnet im zweiten Halbjahr des Jahres 1998, als Österreich erstmals den Vorsitz im Europäischen Rat wahrnahm und die Frage des künftigen Beitrittes mehrerer Länder Ostmitteleuropas auf die Tagesordnung kam, begann in der österreichischen Öffentlichkeit – in nahezu vollständiger Unkenntnis der deutsch-tschechischen Erklärung vom Jänner 1997 – eine zunehmend heftiger werdende Diskussion über Inhalt, Wirkung und Geltung der sogenannten „Beneš-Dekrete“ und „AVNOJ-Beschlüsse“. Sowohl österreichische Landtage als auch das Parlament in Wien fassten in der Folge Resolutionen und Beschlüsse, die beiden Problembereiche vor dem EU-Beitritt Tschechiens und Sloweniens einer Lösung zuzuführen. Bald waren sowohl EU-Gremien als auch Kommissionen von Historikern und Völkerrechtlern mit der Ausarbeitung von Expertisen beschäftigt, ohne in den Täter- und Opferdiskursen zu übereinstimmenden Ergebnissen zu gelangen. Kaum berücksichtigt wurde der Gesamtzusammenhang von nationaler Konfliktgeschichte – Besatzungspolitik – Widerstand – Kollaboration – Vergeltung – Vertreibung – Erinnerung. Dieser offensichtliche Informations- und Bewertungsmangel, vor allem in Österreich, zum Teil aber auch in seinen Nachbarländern, stellte den wesentlichen Anstoß zu dieser Monographie dar.

Die Arbeit entwickelte sich – neben einigen Vorstudien – aus einem Vortrag vor der Philosophisch-Historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Juni 2003. Anregungen und Informationen erhielt ich aus einer ganzen Reihe von Diskussionen mit tschechischen, slowakischen, slowenischen, kroatischen, serbischen, bosnischen, ungarischen, polnischen, russischen, rumänischen, bulgarischen, deutschen, amerikanischen, britischen, italienischen, schweizerischen, französischen, niederländischen, kanadischen, japanischen und österreichischen Kollegen und Kolleginnen, die ich seit dem politisch-ideologischen Umsturz in Osteuropa – und manche auch schon wesentlich früher – bei Tagun-

gen, Vorträgen, Exkursionen und Gastprofessuren traf. Namentlich seien genannt: Włodzimierz Borodziej (Warschau/Warszawa), Detlev Brandes (Bochum), Marina Cattaruzza (Bern), Gary B. Cohen (Minneapolis), István Deák (New York), Fritz Fellner (Wien), Benjamin Frommer (Chicago), Michael Gehler (Hildesheim), Ferenc Glatz (Budapest), Ivo Goldstein (Agram/Zagreb), Tamara Griesser-Pečar (Wien), Jiří Gruša (Wien), Jan Havránek (Prag/Praha), Edgar Hösch (Würzburg), Rudolf Jaworski (Kiel), Katherine R. Jolluck (Stanford), Jiří Kořalka (Prag/Praha), Dušan Kováč (Pressburg/Bratislava), Jaroslav Kučera (Prag/Praha), Hans Lemberg (Marburg), Károly Manherz (Budapest), Alena Mišková (Prag/Praha), Andrej Mitrović (Belgrad/Beograd), Horst Möller (München), Nicolette Mout (Leiden), Norman M. Naimark (Stanford), Dušan Nećak (Laibach/Ljubljana), Andreas Oplatka (Zürich), Andrei Pleșu (Bukarest/București), Helmut Rumpler (Klagenfurt), Michal Schvarc (Pressburg/Bratislava), Karl-Peter Schwarz (Wien), Ferdinand Seibt (Bochum), James J. Sheehan (Stanford), Aleš Skřivan (Prag/Praha), Tomáš Staněk (Troppau/Opava), Gerald Stourzh (Wien), Franz A. J. Szabo (Edmonton), Ljubinka Trgovčević (Beograd) und Peter Vodopivec (Laibach/Ljubljana).

Die Arbeit basiert teilweise auf eigenen Archivstudien in Belgrad, Agram, Laibach, Prag und Stanford, teilweise auf Archivstudien meiner Schüler und Schülerinnen Adrian von Arburg, Petar Dragišić, Richard Germann, Emilia Hrabovec, Petr Jelinek, Anežka Kindlerová, Richard C. Lein, Wolfgang Mueller, Maximilian Obauer, Niklas Perzi, Thomas Pfaffstaller, Michael Portmann, Walter Reichel, Tamara Scheer, David Schriffel, Heinrich Thun, Paul Ullmann sowie Pavel und Petr Vorliček in Prag, Brünn, Freiburg im Breisgau, Belgrad, Neusatz, Pressburg und Moskau. Besonders eine Reihe von Nachlässen in den Hoover Institution Archives in Stanford brachte mir neue Einsichten in die Motivationen der vor, im und nach dem Zweiten Weltkrieg politisch, diplomatisch, juristisch, wirtschaftlich und militärisch Handelnden. Um der Authentizität dieser Quellen in der Sprache ihrer Zeit Nachdruck zu verleihen, werden der jeweiligen Analyse und Synthese relativ umfangreiche Zitate aus Berichten, Memoranden, Protokollen, Beschlüssen, Weisungen, Dekreten, Befehlen, Gutachten, Briefen, Reden, Tagebüchern, Erlebnisberichten und Memoiren von Politikern, Diplomaten, Beamten, Unternehmern, Professoren, Journalisten, Militärs, Polizisten, Geheimpolizisten und Privatpersonen vorangestellt. Damit sollen auch die Spannweiten zwischen den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Anordnungen und militärischen Befehlen einerseits, den ausführenden Handlungen seitens der Bürokraten und Militärs andererseits sowie schließlich den vielfach leidenden Bevölkerungsgruppen exemplarisch vermittelt werden. Darüber hinaus sollen in den Zitaten auch die unterschiedlichen Strukturen, Mentalitäten und Diskurse der handelnden und betroffenen Menschen zum Ausdruck kommen, um dem Leser eine verstehbare Welt zu vermitteln.

Die geographischen Namen werden aus historischen und kontextualen Gründen in der bis 1945 in Mitteleuropa führenden deutschen Form wiedergegeben,

wobei die heute amtliche Form zumindest einmal pro Hauptkapitel in Klammern gesetzt ist. Für die Zeit nach 1945 wird meist die heute amtliche Form verwendet. Bei kleineren tschechischen, slowakischen, polnischen, ungarischen, rumänischen, slowenischen, kroatischen, bosnischen und serbischen Orten wird auf die eventuell vorhanden gewesene, heute aber bereits völlig vergessene deutsche Form verzichtet.

Der Autor ist den Mitgliedern und Mitarbeitern des Instituts für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Philosophisch-Historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – namentlich Hans Peter Hye für die genaue Lesung von Teilen des Manuskripts und viele kritische Anmerkungen – sowie den Kolleginnen und Kollegen des Instituts für Osteuropäische Geschichte an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien für die materielle und immaterielle Unterstützung seiner Arbeit zu besonderem Dank verpflichtet. Dank gebührt dem Obmann der vormaligen Kommission für die Geschichte der Habsburgermonarchie an der ÖAW, Helmut Rumpler, und dem Doyen der österreichischen Außenpolitik- und Nationalitätenforschung, Gerald Stourzh, für die stete Ermutigung zur Ausweitung der Fragestellungen; darüber hinaus Nicolette Mout am Lehrstuhl für Central European Studies an der Universität Leiden für die Einladung zu einer Gastprofessur im Sommersemester 2004, welche die Abfassung erster Teile der Arbeit ermöglicht hat. Zwischenergebnisse meiner Forschungen konnte ich im Dezember 2007 am Europa Institut in Budapest, im März 2008 am Forum on Contemporary Europe des Freeman Spogli Institute for International Studies an der Stanford University und im September 2010 am Center for Austrian Studies der University of Minnesota in Minneapolis vorstellen. Meine Studien an den Hoover Institution Archives in den Jahren 2000, 2002, 2003, 2004 und 2008 förderten mit Rat und Tat Norman M. Naimark und James J. Sheehan vom Department of History dieser einzigartigen kalifornischen Universität, wo ich im ersten Halbjahr 2000 auch als Gastprofessor tätig sein durfte. Meine Archivarbeiten im T. G. Masaryk-Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik unterstützten Ivan Šedivý und Jan Bilek. Für die Herstellung der 13 Karten bedanke ich mich bei Walter Liebhart (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), für die Mithilfe bei der Erstellung der Register und der Tabellen bei Martina Maidl und Franz Adlgasser, für das Lektorat bei Stefan Winterstein (alle ÖAW), für die Mithilfe bei der Bilddokumentation bei David Schriffl (ÖAW), für die Herstellung des Satzes bei Bettina Pichler (Linz), für die gesamte Buchproduktion bei Lisbeth Triska und Robert Püringer (beide ÖAW).

Mein herzlichster Dank gilt schließlich meiner Gattin Maria, die meine Arbeit in allen schwierigen Stadien ihres Werdens mit großem Verständnis unterstützt hat.

Wien, im Juni 2013

Arnold Suppan

